

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

149 (1.6.1921) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Verlag: Schillings- und Buchhandlung, Ritterstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Angaben: Die Zeitungsnummer ist über dem Blatt zu lesen. Die Nummer ist 1.000.000. Die Nummer ist 1.000.000. Die Nummer ist 1.000.000.

Verantwortlich für Politik: Martin Polzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Inserate: Hermann v. Sack; Verantwortlich für Druck und Verlag: G. B. Müller; die Hofbuchhandlung m. b. H. sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Richard Kähler, Berlin-Schöneberg, Rosastraße 57. Telefon Zentrum 248. Für unverlangte Manuskripte oder Drucklagen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 149.

Mittwoch, den 1. Juni 1921

Erstes Blatt.

## Neue Kriegsgefahr im Südosten.

Die letzten Kammerverhandlungen in Paris haben von neuem den überreichten militärischen, angriffsunfähigen und überbedingten Weltfrieden gezeigt, von dem das heutige Frankreich auch nach allen Schreden des fünfjährigen Weltkrieges befreit ist. Es kann kaum wundernehmen, daß diese Besorgnisse, von dem einen der ältesten Kulturvölker sich offenbar gar nicht mehr befreiten kann, in den kleineren, jüngeren Völkern die erst seit wenigen Menschenaltern in den europäischen Kulturkreis eingetreten sind, gleichfalls fortpflanzen. Die Polen rechnen zwar nur in dem Maße zu diesen jungen Völkern, denn auch sie haben ja eine verhältnismäßig alte Geschichte. Aber die interalliierten Kommissare, die doch gewiß nicht einen vornehmlichen Standpunkt hatten, haben die wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungsbedingungen der Randvölker Karpatens doch ziemlich mißtrauisch zu werten angefangen, und Lord George hat zweifellos allen ernsthaften Politikern Europas, die Franzosen ausgenommen, aus der Seele gesprochen, wenn er es als unerhörte erklärte, daß Polen, eine Schöpfung der Weltkriege, jetzt durch seinen eigenmächtigen, großartigen Imperialismus die Veruhigungsarbeiten seiner Mächte selbst immer wieder verhindert. Aber auch weiter nach dem Südosten hin ist Europa von einer Befriedigung, d. h. von der Voraussetzung einer möglichst ungehörigen, friedlichen Wiederherstellung und kulturellen Entwicklung recht weit entfernt. Es ist hier schon darauf hingewiesen worden, wie z. B. die Südwesten direkt darauf ausgehen, die Anschließung der Deutsch-Österreicher an das Deutsche Reich, die doch eigentlich klar als jede andere Volksbewegung den einst angelegten Grundrissen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker entspricht, zum Vorwand nehmen zu können, um das deutschgermanische Südrücken bis zur Grenze mit Gewalt anzugreifen. Auch in der Schweizer Presse, z. B. in der „Neuen Zürcher Zeitung“, werden jetzt ernste Bedenken über diese Nützigenpolitik zum Ausdruck gebracht, aber doch sogar der schweizerische Ministerpräsident, P. S. J. für „höhere Grenzen“ gegen ein Großdeutschland eingestuft. Alle Erschütterungen, Verlechte und Verlechte des langen Krieges haben offenbar auch in Belgrad seine wirklich friedliebende Stimmung und Politik erzeugt. Besonders bemerkenswert sind auch die Nachrichten über eine sich sehr verschärfende neue Spannung zwischen den Serben, d. h. dem heutigen jugoslawischen Staat, und den Bulgaren. Die Serben wie auch die Griechen werfen der Regierung in Sofia vor, daß sie das Bandennutzen in ihren machtpolitischen Bezirken, die Bulgaren im Frieden von Trianon wieder hat abstreifen zu lassen, in jeder Serben und Griechen feindlichen Weise begünstigt. Vergeblich hat der bulgarische Minister Staatsbankrott nicht nur verweigert, daß jene Kommissionsarbeiten sich aus Elementen zusammenstellen, über die die heutige bulgarische Regierung keinerlei Gerichtsbarkeit mehr habe, vergebens hat er sogar in Wien und Belgrad vorgeschlagen, eine Untersuchungskommission der alliierten Großmächte mit einem Schiedspruch zu betrauen. Weder die griechische, noch die jugoslawische Regierung hat, wie man hört, überhaupt auch nur darauf erwidert. Nach dem Bericht eines gut orientierten Mitarbeiters des „Journal de Genève“ sollen beide Staaten auch sehr wenig geneigt sein, sich einem solchen Schiedspruch zu unterwerfen. Die Griechen denken ja schon nicht daran, dies in Kleinasien zu tun, wo sie offenbar mit feindschaftlicher Parteilichkeit, allerdings mit ebensoviele Erfolge, ihre Ansprüche, auf Smyrna, den türkischen Nationalitäten gegenüber, mit der Waffe in der Hand verfolgen. Was die Serben betrifft, so soll in Belgrad heute mehr denn je der Grund überwiegen, man werde von den großen Völkern der Entente immer mehr als „armer Bermannter“ behandelt und es bleibe schließlich nichts übrig, als sich ganz auf die eigenen Kräfte zu verlassen, besonders dem bulgarischen Erbfeind gegenüber. Frankreich, sagt man dort ganz offen, hat niemanden erlaubt, sich in einen Streit mit Deutschland einzumischen. Man soll uns also auch Bulgarien gegenüber, das ebenfalls seine Verpflichtungen uns gegenüber ganz und gar nicht erfüllt, die Hände freilassen.

In diesen sich aufspinnenden Komplikationen kommt nun noch die wiederkehrende albanische Frage. Das fast vollständig verödete romanische Land des einstigen „Mittel“ Mittelns von Wien ist von den Weltkriegsiegern als unabhängiger Staat anerkannt und in den Völkerbund aufgenommen worden. Aber es besitzt auch heute weder eine feste Regierung, noch vor allem feste Grenzen, da die wichtigsten Gebiete, auf die es formellen Anspruch hat, entweder von Serben oder von Griechen besetzt sind, die sich beide auf mehrere Waffenstillstandsabmachungen und militärische Notwendigkeiten gegen die Ueberfälle albanischer Banden berufen. Griechenland hält vor allem an seinen Ansprüchen auf Argonessa und Korinth fest, die einst Venizelos als Preis für seinen Beitritt zur Entente versprochen wurden, während die Serben besonders Skutari herausgehoben wollen. Die albanische Teil-

regierung in Tirana hat sich nun an den Völkerbund in Genf gewandt, dem albanischen Völkern zu seinem Recht zu verhelfen. Eine Bitte, über die bereits am 17. Juni verhandelt werden soll. Wie man aber hört, besteht wenig Aussicht, daß der Völkerbund sich Albanien wegen irgendwie die sowieso nicht allzugroße Anhänglichkeit der Serben und Griechen verweigern will. Aus diesen ungeklärten und unsicheren Verhältnissen der Balkaninseln scheint man in Rom nun gewisse Vorteile ziehen zu wollen. Dabin deuten die bekannten Äußerungen, die Graf

## Deutschlands guter Wille.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Auf eine Anfrage hin hat es der französische Ministerpräsident in der Kammerrede am Montag für richtig gehalten, zu erklären, daß die Pariser Regierung für die Aufhebung der Sanktionen am Rhein nicht zu haben sei, bevor Deutschland nicht weitere Beweise seines guten Willens zur Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben habe. Diese Erklärung steht in einem geradezu grotesken Widerspruch zu den Ereignissen der letzten Tage und verschleierte nur dürftig das Streben Frankreichs, die Sanktionen unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Welches Land hat je kürzere Beweise seines wahrhaft guten Willens gegeben? Die erste Milliarde Goldmark ist zur Verfügung gestellt, weitere Millionen Goldmark in Devisen sind in Paris angeboten worden, in Leipzig werden unter den Augen allierter Kontrolloren deutsche Kriegsverbrecher abgeurteilt, während in Frankreich und England die wirklichen Gefangenenshinder zu Hunderten für die Straflosigkeit erfinden; Deutschland sieht unter äußerster Selbstbeherrschung seit mehr als einem Monat zu, wie seine obersteinsten Stämmebrüder unter Korfanter Herrschaft leiden, unsere Waffen sind abgeliefert, unsere Ostleitungen, das notwendige Schutzmittel gegen Polen und Russen, ihrer Wehr entkleidet, die Einwohnerwehren in einer Zeit angelegt, deren wirtschaftliche Not der beste Boden für die unruhigen Elemente ist und — Herr Brand erwartet weitere Beweise von Deutschlands gutem Willen!

Es ist bekannt, daß England im Einvernehmen mit Italien geneigt ist, schon in bald die Aufhebung der Sanktionen durchzuführen. Die französische Regierung sieht sich wohl weniger aus wirtschaftlichen Gründen, als aus Prestige-Gründen veranlaßt, die Befreiung der drei wichtigsten Rheininseln so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Der Rückzug der französischen Truppen aus den drei Städten würde von der öffentlichen Meinung Frankreichs als die erste Niederlage seit 1918 empfunden und für die Regierung, die sie herbeigeführt, zur Fallgrube werden. Deshalb richtet sich die Frage, wie die Tatsachen bewiesen, auch auf eine längere Dauer der Sanktionen, besonders in militärischer Beziehung, ein. Es liegen neuerdings schwere Klagen aus dem Düsseldorf- und Duisburger Gebiet über die Belastungslasten vor, die nun so mehr wachsen, als Deutschland seinen erzwungenen Verpflichtungen nachkommt. Der größte Teil der zur Befreiung des Ruhrgebietes bestimmten Truppen liegt noch immer in den Rheininseln. Es ist notwendig, daß deutscherseits immer wieder auf die ungeheuerliche Belastung deutscher Städte hingewiesen wird, die, da der konstante Bruch für die Sanktionen weggefallen ist, selbst vom Ententepunkt aus jeglicher Berechtigung durchsichtbar entbehrt.

## 200 Millionen Goldmark anbezahlt.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 31. Mai. (Wolff.) Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Der Reparationskommission hat heute in Paris weitere 50 Millionen Goldmark in Devisen als zweite Anzahlung auf die 1 Milliarde Goldmark anbezahlt worden. Es sind also jetzt insgesamt 200 Millionen Goldmark anbezahlt worden.

## Mahnahmen über die Entwaffnung.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 31. Mai. Das Verzeichnis der aufzuhebenden Selbstschutzeinheiten ist den Völkern zufolge, gestern der Interalliierten Kontrollkommission überreicht worden. Für morgen wird die Veröffentlichung der Reichsregierung über die Maßnahmen zur Entwaffnung und Auflösung der Einwohnerwehren angekündigt.

## Übernahme der Geschäfte der deutschen Friedensdelegation durch die Volschaft.

(Eigener Drahtbericht.)  
w. Berlin, 31. Mai. Die Geschäfte der deutschen Friedensdelegation in Paris werden vom 1. Juni ab von der Volschaft übernommen.

## Die Leipziger Kriegsprozesse.

(Eigener Drahtbericht.)  
w. Leipzig, 31. Mai. Heute vormittag hat der dritte Kriegsschuldigenprozess unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmidt begonnen. Zu verantworten hat sich der Arbeiter-

Sforza kürzlich in Turin getan hatte, mit denen er seine der kleinen Entente und dem nahen Orient zugewandte Politik führen wollte. Aber auch die Italiener haben in letzter Zeit neue Schwierigkeiten zu überwinden. In den traditionellen und aus den Verhältnissen sich notwendig ergebenden Gegensatz zwischen ihnen und den Griechen im Mittelmeer ist, wie man verfolgen kann, ein neues Mikrotrom in Belgrad getreten. Dort hat es besonders hart verknüpft, daß Italien ohne Rücksicht auf die doch ganz erheblichen jugoslawischen Interessen

Robert Neumann aus Göttingen wegen Mißhandlung und Verleumdung englischer Gefangener im Lager Pommernsdorf (Pommern). Neben den offiziellen englischen Persönlichkeiten wohnen im Auftrage der französischen Regierung zwei französische Beobachter und ein französischer Dolmetscher den Verhandlungen bei.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird das Verfahren gegen den Kapitänleutnant a. D. Karl Neumann, der wegen der Verletzung des Hospitalgesetzes „Dover-Castle“ angeklagt ist, eingestellt werden, da die Voruntersuchung die vollständige Unschuld des Angeklagten ergeben hat. Die Einstellung wird jedoch nicht wie üblich im Beschlußverfahren, sondern in der auf den 4. Juni anberaumten öffentlichen Verhandlung erfolgen.

## Wiedereröffnung des Reichstages.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

In den Verhandlungen des Reichstages, dessen Sitzungslokal bei der geistigen Eröffnung nur einen sehr spärlichen Besuch anwies, sah man mit großer Spannung der Regierungserklärung entgegen, die der Reichstagskanzler Dr. Wirth nun heute nachmittag 4 Uhr abgeben wird und über deren Inhalt in der gestrigen Kabinettsitzung, wie wir erfahren, volle Einmütigkeit erzielt wurde. Neben dem programmatischen Mittelteilgen arbeitspolitischer Natur erwartet man besonders, daß der Kanzler allgemeine Richtlinien für die Art gibt, in der sich die jegliche Regierung die Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen des Sonder Ultimatums denkt. Zur Erfüllung der Annuitäten sind neue direkte und indirekte Steuern, sowie Monopole in Aussicht genommen. Besonders wird eine bedeutende Erhöhung der Kohlensteuer Platz greifen, um die bisher noch zu unserem Schaden bestehende Spannung zwischen Inlands- und Weltmarktpreisen zu verringern oder zu beseitigen. Die Körperschaftsteuer und die Börsenumsatzsteuer sollen erhöht werden, außerdem wird an eine Monopolisierung des Kohlenhandels, des Salzes und des Zuckers gedacht. Die Nachrichten von einem im Höhe des Reichswirtschaftsministeriums entstandenen Plane, der auf eine 20%ige Vermögensabgabe hinausläuft, müssen strengstens zurückgewiesen werden, da nicht anzunehmen ist, daß im Kabinettsitzung sich eine Mehrheit für einen solchen von sozialdemokratischer Seite allerdings jetzt schon befristeten Plan finden wird. Im Zusammenhang sei mitgeteilt, daß Reichstagskanzler Wirth vorläufig das Reichsfinanzministerium weiter verwalten wird, da er in der Durchführung der Reparationsabgaben die Hauptaufgabe seines Kabinetts sieht, die er selbst in der Hauptphase zu leiten gedenkt.

## Oberschlesien.

### Das Wirtschaftsdreieck.

(Eigener Drahtbericht.)  
London, 31. Mai. Neuer Erkenntnis: In maßgebenden britischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der letzte Vorschlag über die Einsetzung einer Sachverständigenkommission im entferntesten die obersteinsten Frage betreffe. Es handle sich darum, zu beschließen, welches Land das zentralobersteinsten Wirtschaftsdreieck erhalten soll. Die englische Regierung ist nach wie vor der festen Ansicht, daß der Obersteinsten so schnell wie möglich zusammenzutreten soll.

### Eine unbeantwortete Note.

(Eigener Drahtbericht.)  
w. Berlin, 31. Mai. Die deutsche Regierung hat am 20. Mai an die Entente eine Note gerichtet, in der sie über das Ausbleiben jeglicher Kohlenlieferungen aus Oberschlesien klagt. Darauf ist bis jetzt noch keine Antwort eingegangen, obwohl um schnelle Erledigung gebeten worden ist.

### Abklärung der Grenze.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 31. Mai. Wie den Blättern von unabhängiger Stelle mitgeteilt wird, hat im Auftrag der Reichs- und der preussischen Staatsregierung Sachsekreter Dr. Freund vom preussischen Ministerium des Innern die obersteinsten Grenze beauftragt und dabei festgestellt, daß trotz der unzulänglichen Bemessung der Polizeikräfte alles geschehen ist, um die hermetische Abklärung der Grenze durchzuführen.

die Konzeption für die künftige Eisenbahnlinie von der Donau zum Adriatischen Meer mit einer Zweiglinie, die Zara mit dem serbischen Reich verbinden soll, für sich beansprucht, wie auch die volle Schiffs-, Handels- und Fischerei-Gerechtfame an der Küste der Adria. Solche Forderungen, meint ein serbisches Blatt, seien vielleicht Maroff gegenüber, aber nicht einem Lande wie dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen angebracht. Wenn dies auch anfrichtig bestritten sei, mit Italien freundschaftliche Beziehungen zu gewinnen, so kann es doch nur unter der Bedingung einer vollständigen Gleichheit und Gegenseitigkeit geschehen. In Rom müsse man daher endlich auch einmal anfangen, sich ganz genau nach den Abmachungen von Rapallo zu richten. Es ist voranzufahren, daß die „Idea Nazionale“ und die anderen mehr oder minder nationalistischen Mächte in Italien von diesem jugoslawischen Selbstbewußtsein sehr wenig erbaut sein werden. In doch auch in Italien der Geist kriegerischen Selbstbewußtseins vor allem durch die in eifriger Bewegung wieder stärker angelebt. Der „Corriere della Sera“ bringt zur Erinnerung an den 28. Mai 1915, an dem Italien gegen Österreich zu Felde zog und die Soldaten des letzten Befreiungskrieges die schmalen Grenzzeichen niederlegten, einen großen Leitartikel „Der Dachturm“, in dem jener verhängnisvolle Kriegsturnus gefeiert wird.

Der würde es nicht verhehlen, wenn angeführt aller dieser Vorkämpfer, die alles andere als Friedenstünder, Herr Harding in seinem Friedens- und Schiedsgerichtspunkte immer zurückhaltender würde? Und so dürfen wir als Deutsche denn doch auch wohl fragen: Kann er glauben, daß dem Weltfrieden genügt wird, wenn gerade dem deutschen Volke, dem Herzen von Europa, jede Möglichkeit zur Selbstverteidigung die noch immer von der Kriegssymphonie befehlenden alten und neuen Gegner genommen wird?  
Dr. Curt Heinrich.

## Dr. Wirths Programm.

Die deutsche Reichsregierung steht vor schärfsten Parlamentenkämpfen. Der neue Reichstagskanzler Dr. Wirth hat durch die Annahme des Entente-Ultimatums A gesagt, nun muß er heute im Reichstag B sagen, das heißt die Wirtschafts- und Steuerquellen nennen, aus denen heraus ihm die Abzahlung der Wiederherstellungsmilliarden möglich erscheint. Man flüchtet vor Monopolen und ungeheuerlichen Steuern. Dr. Wirths Programm wird allerlei Ueberraschungen bringen. Auch entgehen die Daten ihrem Lode nicht, weil die Jäger unicus zu sein scheinen. Es braucht nicht geleugnet zu werden, daß zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsfinanzministerium starke Differenzen bei der Aufstellung des Programms entstanden. Aber die Not überdrückt alles. Daß die Regierung, die nach außen hin bis zur äußersten Grenze der Machbarkeit ging, im Innern weitestens einen festen Kurs verfolgen will, das beweist die Aufrechterhaltung der Wahl Dr. Walter Rathenau zum Wiederantritt des Reichskanzlers. Rathenau wird für den Reichstag kein bequemer Minister sein. Er wird seine Gedanken der Finanzorganisation, der Topfierung und Vereinfachung unerbitlich durchzuführen wollen, und der Mittelstand der Industrie, der sich heute zwischen die Mammutentwicklung des Großbetriebs und die revolutionären Erregungen der Arbeiter geklemmt sieht, wird noch schlechteren Tagen entgegengehen, wenn er es nicht versteht, seine Rechte zu wahren. Es wird ein allgemeines Ringen um den wirtschaftlichen Atem werden, und jedem Einzelnen, an dessen Existenz die unerhörten Forderungen der Sieger hängen, wird wohl jetzt erst klar, was die Annahme des Ultimatums an Schreden und Sorgen bedeutet. Die Berliner Regierung ist wahrscheinlich nicht zu benehden, die eine Entlassung des bayerischen Bundesvolkes durchzuführen soll. Wie wird dieses Ringen ausfallen? Daß die Frage in ein kritisches Stadium getreten ist, das zeigte sich, als am vergangenen Sonntag die Reichsregierung und die bayerische Regierung gleichzeitig an ihrem Stige lagten, ohne daß ein Weg gefunden wurde, der zu einem alle Beteiligten befriedigenden Ergebnis führen könnte. Bis zum 30. Juni muß aber nicht nur eine Entscheidung gefallen, sondern die Entwaffnung wirklich durchgeführt sein, sonst markiert der Franzose doch noch ins Ruhrgebiet. Wenn aus bayerischen Kreisen die letzte Einwendung kommt, daß die Dreieck ein Staat im Staate geworden sei und daß die Mehrzahl der Gauleiter keine Ballenfeiner seien, die schließlich einfach nicht parieren würden, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Dreieckung selbst eine Ableferung der Waffen angeboten hat und daß die Gauleiter sicher mit sich reden lassen, wenn ein Teil der Dreieckgehörigen der Parole der Zentralstelle Folge geleistet hat. Hier ist eben eine gewisse seelische Anpassung an die südliche Art notwendig, und vom Badener Wirth erwartet man, daß er den solchen Kenner der Berliner Regierungsformen jagen frast. In der obersteinsten Frage jedenfalls hat er diese Erwartung nicht genügt. Er empfing in Gegenwart des neuen

Ankenministers Dr. Rosen — ein seiner Jug — die Abordnungen der großen Massen demonstrieren, knüpfte in seiner Ansprache an das Fair play-Gespräch Lloyd Georges an und versprach, nichts zu unterlassen, was in unseren Kräfte liegt, um die korantische Diktatur zu beseitigen. Im Reichstag wird man noch eine weitere Erklärung verlangen, nämlich wie sich die Regierung zu dem drohenden Dreysonen vorschlag des Reichstages, bezugnehmend auf die Interalliierten Kommission stellt, und auf welche Weise sie bei der Entente auf ein ungeteiltes Obersteiles stellen will. Der Zeitpunkt für eine feste Politik trotz aller Schwierigkeiten ist gekommen, und die Schwärzung der englischen Politik kann zu deutschen Gunsten diplomatisch ausgewertet werden, wenn es Dr. Wirth gelingt, die Reichsmehrheit und das deutsche Volk an seine Seite zu bringen. — ar.

### Kahrs Erklärung über die Einwohnerwehfrage.

Die bayerische Regierung in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung. — Die Zustimmung der Regierungsparteien. (Eigener Drahtbericht.)

München, 31. Mai. In der Sitzung des Staatshaushaltsausschusses des bayerischen Landtages gab Ministerpräsident Dr. v. Kahr über die Einwohnerwehfrage folgende Erklärung ab:

Die bayerische Staatsregierung ist in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung entschlossen, in Erfüllung des Ultimatus in der Entwaffnung der Einwohnerwehren das Mögliche zu tun, wobei die Termine nicht eingehalten werden. Dagegen hat sie sich nicht entschließen können, ihre bisherige Auffassung, daß die Einwohnerwehren nicht unter Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages und nicht unter das Gesetz vom 27. März 1921 fallen, lassen zu lassen. Die Reichsregierung wurde gebeten, diese Auffassung den alliierten Mächten mitzuteilen und nach Möglichkeit zu vertreten. Diese habe sich dazu bereit erklärt. Je nach der Stellungnahme der Entente wird die Reichsregierung die weiteren Entscheidungen von sich aus treffen, wobei eine lokale Stellungnahme der Staatsregierung selbstverständlich ist. Nach der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten von Kahr verlas der Landtag um eine Stunde.

Herr Stang (D. Vp.) gab eine Erklärung ab, daß die Koalitionsparteien ihr Einverständnis mit der durch den Ministerpräsidenten gegebenen Darlegung erklären. Die Koalitionsparteien sprechen der Regierung ihr Vertrauen aus und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Ministerpräsident, besetzt von den edelsten Absichten, jeden Weg gehen wird, der durch die Lebensinteressen des Reiches und des geliebten Bayernlandes vorgezeichnet ist.

Herr Timm (Mehrbelstige) bemerkte: In der Frage der Entwaffnung der Einwohnerwehren bekennen sich der Ministerpräsident und die Koalitionsparteien nunmehr in vollständiger Uebereinstimmung. Die Reichsregierung hat die heutige Regierungserklärung des Ministerpräsidenten an Widerspruch und Unvollständigkeit, weil für die Auflösung der Einwohnerwehren der Reichsregierung die Verantwortung zugeschoben wird. Keine Partei verlangt, daß nun alle Abmachungen reiflos und entschlossen durchgeführt werden.

Herr Lerdorf (Komm.) wendet sich gegen die Regierungserklärung. Die Einwohnerwehren seien nur ein Instrument für die Regierung, um das Proletariat wieder zu knechten.

Herr Garisch (L. S.) wendet sich gegen die Auffassung der Sozialdemokraten, als ob der Ministerpräsident seinen früheren Standpunkt geändert habe. Seine Partei habe von Anfang an die Auffassung vertreten, daß die Einwohnerwehren gemäß Artikel 177 des Friedensvertrages aufzulösen seien. Der Redner kritisiert die Denkung der Bildung von Freiwilligenkorps für Obersteiles und erklärt, daß die Unabhängigen zum Ministerpräsidenten nicht das Vertrauen haben, daß er die Entwaffnung der Einwohnerwehren durchzuführen werde.

Schließlich wandte sich Ministerpräsident Dr. von Kahr gegen eine Bemerkung des Vorredners, daß die bayerische Regierung in der Einwohnerwehfrage Sonderverhandlungen mit Privatunternehmungen der Entente gepflogen habe und sich besondere Versicherungen unter der Hand habe geben lassen. Er stellt fest, alle Schritte, die unternommen worden sind, wurden im Einvernehmen mit der Reichsregierung unternommen. Fragend welche besondere Abmachungen und Versicherungen kommen nicht in Frage.

### Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 31. Mai. Hans und Tribünen sind nur mäßig besetzt. Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 14 Uhr, begrüßt die Erstgenannten und bedankt sich für die Anwesenheit der Mitglieder des Hauses. Zu 10 Uhr (D. Vp.) und Abg. Wiebel (D. N.). Das Haus erhebt sich zum Gedächtnis der Verstorbenen von den Seiten. Der Präsident teilt unter gleichzeitiger Einlegung eines energischen Protestes mit, daß der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. Hartmann von den Polen gefangen genommen worden ist.

Aufhebung der Andachtsbestimmungen. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Hillebrand (Komm.) die Anträge seiner Partei auf Aufhebung der Andachtsbestimmungen

mit auf die Tagesordnung zu setzen und verweist auf die noch immer in Mitteldeutschland bestehende Gewalt Herrschaft gegen alles, was im Aufse kommunistischer Gesinnung steht, sowie auf die Herrschaft des „weißen Terrors“ in Bayern. (Seine Ausführungen riefen auf lebhaften Widerspruch im Hause und zichen ihm auch einen Ordnungsruf zu.)

Abg. Müller-Franken (Soz.) meint, diese Anträge könnten in den nächsten Tagen erledigt werden, zumal heute niemand von der Regierung anwesend sei.

Abg. Ledebour (L. S.) unterstützt den Antrag Hillebrand. Es handle sich hier nicht um etwas Neues, und die Regierung habe Zeit genug gehabt, zur Annahmefrage Stellung zu nehmen. Nachdem

Abg. Hillebrand unter heftigen Angriffen auf die Sozialdemokratische Partei und Abg. Müller-Franken nochmals für ihren Antrag eingetreten sind, erklärt

Präsident Ebert, der Antrag könne nach der Geschäftsordnung nur dann angenommen werden, wenn niemand Widerspruch erhebe.

Abg. Schulze-Bromberg (D. N.) erhebt Widerspruch.

Somit ist der Antrag erledigt. Ein weiterer kommunistischer Antrag, die Anträge über die Erwerbslosenfrage schon auf die heutige Tagesordnung zu setzen, wird ebenfalls abgelehnt.

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein.

### Anzeige Anträgen.

Auf eine deutsch-nationale Anfrage wird von der Regierung erwidert, daß im Falle des Chefs der hüringischen Staatspolizei Major Müller ein Untersuchung eingeleitet sei, an der auch Vertreter der Regierung teilnehmen. Die Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

Auf die Anfrage des Abg. Hemmer (D. N.) wegen des Verbots der Halleischen Zeitung durch den Oberpräsidenten Börsing erwidert ein Regierungsvertreter, daß sich der Oberpräsident gegenüber der überaus Schroffen Schreibweise des Blattes im halleischen Interesse zu dem Verbot auf zehn Tage für bereit erklärt habe und demgemäß auch das Halleische Tageblatt verboten habe, in der er eine Fortsetzung des verbotenen Blattes erwidert habe. Durch höhere Entscheidung sei das zweite Verbot als juristisch unzulässig und die Mäßigkeit für das erste Verbot als unzureichend erachtet worden. Beide Verbote wurden dementsprechend aufgehoben.

Nach Erledigung einer Reihe weiterer Anträge wird der Entwurf eines Gesetzes über den Volksentscheid dem Reichsausschuß überwiesen.

Nachdem noch ein Regierungsvertreter mitgeteilt hat, daß die Regierung in der Angelegenheit des von den Polen verhafteten Dr. Hartmann einen energischen Schritt bei der Interalliierten Kommission eingeleitet habe, verlas sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen nachmittag 4 Uhr. Entgegennahme einer Regierungserklärung. Schluß 155 Uhr.

### Deutsches Reich.

#### Reichsmietengesetz.

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Mietzinsbildung (Reichsmietengesetz) eingebracht. Der Reichstag vertritt entgegen der Auffassung der Reichsregierung den Standpunkt, daß das vorliegende Gesetz verfassungswidrig ist. Der Entwurf behält die Anwartschaft bei. Preissteigerungen können also nur angefallen werden, wenn sie durch die Steigerung der für das Haus aufzuwendenden Ausgaben notwendig geworden sind. Der Gesetzentwurf sieht vor, diese, abgesehen die Zahlung der sogenannten gelebten Miete, grundsätzlich zumind vorzuschreiben, d. h. zu bestimmen, daß von einem gewissen Zeitpunkt die gelebte Miete ohne weiteres die Stelle des verbotenen von den Mietzinsgesetz bestimmten festgesetzten aber noch landesrechtlichen Bestimmungen berechneten Mietzinses treten soll und daß abweichende Vereinbarungen der Beteiligten keine Gültigkeit haben.

#### Beihilfen an Rentennempfänger.

Dem Reichstag ist gestern der Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Beihilfen an Rentennempfänger in der Angelegenheit der Angehörigen der Reichswehr eingebracht.

#### Gez. Volkmer und Mayer-Koy.

Unter Minderern Dr. Korrelwondt meldet: Die von verschiedenen Seiten verbreitete Nachricht, daß gegen Gez. Volkmer ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet sei, ist unrichtig. Ihr liegt als Ursache dar, daß Gez. Volkmer und sein Freund a. D. Mayer-Koy, der Gründer der bayerischen Einheitspartei, vor Monaten schon wegen der Beschuldigungen, die gegen sie in dem Münchener Blatt „Das neue Volk“ erschienen waren, Anklage gegen sich selbst beantragt haben. Das Untersuchungsverfahren in dieser Sache ist dem Reichstag nahe.

### Badische Politik.

#### Die Evangelische Landesynode

tritt, wie gestern mitgeteilt, einem Beschlusse der Kirchenregierung entsprechend, am 14. Juni zu ihrer ersten Tagung zusammen. An die Stelle des Geh. Rates Universitätsprofessors D. Dr. Bauer in Heidelberg, der am 7. November gewählt und außerdem von der Kirchenregierung als Mitglied der Synode ernannt worden ist, tritt Kaufmann Leis von Neckar-Gemünd. Auf der Synode wird der Prälat zuerst den Generalbericht über die Zeit seit der letzten ordentlichen Synodaltagung, also seit 1914, erhalten. Von Vorträgen sind zu nennen: zunächst die über den Haushalt für 1921/22, wozu der Kirchensteuerantrag vom 30. Mai ab im Dienstgebäude des Evangs. Oberkirchenrats zur Einführung aufgelegt ist, dann ein Vorschlag über die Beförderung der Geistlichen, das die Geistlichen den Staatsbeamten mit gleicher Vorbildung in den Bezügen einigermaßen gleichstellt, ferner ein Vorschlag über Mißstandsbezüge und Hinterbliebenenversorgung. Die Patronatsfrage und der Wähl eines Kirchenbundsvertrages sollen weiterhin zur Erörterung kommen, nicht aber die Agenden- und Lehrbuchreform, da aus einer Neueinführung solcher Bü-

cher wegen der Höhe der Kosten zurzeit nicht gedacht werden kann. Es wird mit einer vierzehntägigen Dauer der Tagung gerechnet.

#### Die kirchlich-liberale Vereinigung

Im Saale des Evangs. Gemeindehauses der Stadt hielt vor einigen Tagen in Karlsruhe ihre Landesversammlung ab. Sie war aus allen Landesteilen besetzt und wurde von ihrem Vorsitzenden D. Ernst Frey geleitet. Er gab einen Überblick auf die letzten Veranlassungen, unter ihnen hob er besonders den Verleumdung zu sehr hervor, der in ähnlicher Weise wiederholt werden soll. Den weitesten Raum nahmen in den Verhandlungen die Erörterungen über die Grundlagen und Ziele der Vereinigung ein. Es wurden neue, dem beistimmenden Entsch. und Ringen genügende Antworten auf die alten Grundfragen gesucht und dargeboten. Außerdem wurden neue Satzungen angenommen; der Vorstand wurde erneuert.

#### Finanzminister Köhler

bat sich am Montag zur Teilnahme an der Konferenz der Finanzminister mit dem Reichsfinanzminister über das Reparationsproblem nach Berlin begeben.

#### Verlegung des Neckarbauamts.

Das bisher in Mannheim-Heidelberg bestehende Neckarbauamt hat seinen Sitz nach Heidelberg verlegt. In Heidelberg ist eine Straßenbauleitung für die Stufe Badenburger Neckarkanalisierung verbleibend; weitere Straßenbauleitungen sind für die Straßen „Heidelberg unten“ und „Heidelberg oben“ errichtet worden.

### Aus Baden.

#### Die Peronospora.

Das Badische Weinbau-Institut in Freiburg gibt folgendes bekannt: Die Peronospora ist, wie von uns am 13. Mai vorausgesetzt, vom 25. bis 27. Mai ab in den verschiedensten Teilen des Landes festgestellt worden. Um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, sind die Weinunterseiten und Gescheine der Reben bis zum 7. Juni erneut mit 1prozentiger Kupferkalkbrühe tüchtig zu spritzen (siehe 25. Nr. 127. Nr. 128. Nr. 129. Nr. 130. Nr. 131. Nr. 132. Nr. 133. Nr. 134. Nr. 135. Nr. 136. Nr. 137. Nr. 138. Nr. 139. Nr. 140. Nr. 141. Nr. 142. Nr. 143. Nr. 144. Nr. 145. Nr. 146. Nr. 147. Nr. 148. Nr. 149. Nr. 150. Nr. 151. Nr. 152. Nr. 153. Nr. 154. Nr. 155. Nr. 156. Nr. 157. Nr. 158. Nr. 159. Nr. 160. Nr. 161. Nr. 162. Nr. 163. Nr. 164. Nr. 165. Nr. 166. Nr. 167. Nr. 168. Nr. 169. Nr. 170. Nr. 171. Nr. 172. Nr. 173. Nr. 174. Nr. 175. Nr. 176. Nr. 177. Nr. 178. Nr. 179. Nr. 180. Nr. 181. Nr. 182. Nr. 183. Nr. 184. Nr. 185. Nr. 186. Nr. 187. Nr. 188. Nr. 189. Nr. 190. Nr. 191. Nr. 192. Nr. 193. Nr. 194. Nr. 195. Nr. 196. Nr. 197. Nr. 198. Nr. 199. Nr. 200. Nr. 201. Nr. 202. Nr. 203. Nr. 204. Nr. 205. Nr. 206. Nr. 207. Nr. 208. Nr. 209. Nr. 210. Nr. 211. Nr. 212. Nr. 213. Nr. 214. Nr. 215. Nr. 216. Nr. 217. Nr. 218. Nr. 219. Nr. 220. Nr. 221. Nr. 222. Nr. 223. Nr. 224. Nr. 225. Nr. 226. Nr. 227. Nr. 228. Nr. 229. Nr. 230. Nr. 231. Nr. 232. Nr. 233. Nr. 234. Nr. 235. Nr. 236. Nr. 237. Nr. 238. Nr. 239. Nr. 240. Nr. 241. Nr. 242. Nr. 243. Nr. 244. Nr. 245. Nr. 246. Nr. 247. Nr. 248. Nr. 249. Nr. 250. Nr. 251. Nr. 252. Nr. 253. Nr. 254. Nr. 255. Nr. 256. Nr. 257. Nr. 258. Nr. 259. Nr. 260. Nr. 261. Nr. 262. Nr. 263. Nr. 264. Nr. 265. Nr. 266. Nr. 267. Nr. 268. Nr. 269. Nr. 270. Nr. 271. Nr. 272. Nr. 273. Nr. 274. Nr. 275. Nr. 276. Nr. 277. Nr. 278. Nr. 279. Nr. 280. Nr. 281. Nr. 282. Nr. 283. Nr. 284. Nr. 285. Nr. 286. Nr. 287. Nr. 288. Nr. 289. Nr. 290. Nr. 291. Nr. 292. Nr. 293. Nr. 294. Nr. 295. Nr. 296. Nr. 297. Nr. 298. Nr. 299. Nr. 300. Nr. 301. Nr. 302. Nr. 303. Nr. 304. Nr. 305. Nr. 306. Nr. 307. Nr. 308. Nr. 309. Nr. 310. Nr. 311. Nr. 312. Nr. 313. Nr. 314. Nr. 315. Nr. 316. Nr. 317. Nr. 318. Nr. 319. Nr. 320. Nr. 321. Nr. 322. Nr. 323. Nr. 324. Nr. 325. Nr. 326. Nr. 327. Nr. 328. Nr. 329. Nr. 330. Nr. 331. Nr. 332. Nr. 333. Nr. 334. Nr. 335. Nr. 336. Nr. 337. Nr. 338. Nr. 339. Nr. 340. Nr. 341. Nr. 342. Nr. 343. Nr. 344. Nr. 345. Nr. 346. Nr. 347. Nr. 348. Nr. 349. Nr. 350. Nr. 351. Nr. 352. Nr. 353. Nr. 354. Nr. 355. Nr. 356. Nr. 357. Nr. 358. Nr. 359. Nr. 360. Nr. 361. Nr. 362. Nr. 363. Nr. 364. Nr. 365. Nr. 366. Nr. 367. Nr. 368. Nr. 369. Nr. 370. Nr. 371. Nr. 372. Nr. 373. Nr. 374. Nr. 375. Nr. 376. Nr. 377. Nr. 378. Nr. 379. Nr. 380. Nr. 381. Nr. 382. Nr. 383. Nr. 384. Nr. 385. Nr. 386. Nr. 387. Nr. 388. Nr. 389. Nr. 390. Nr. 391. Nr. 392. Nr. 393. Nr. 394. Nr. 395. Nr. 396. Nr. 397. Nr. 398. Nr. 399. Nr. 400. Nr. 401. Nr. 402. Nr. 403. Nr. 404. Nr. 405. Nr. 406. Nr. 407. Nr. 408. Nr. 409. Nr. 410. Nr. 411. Nr. 412. Nr. 413. Nr. 414. Nr. 415. Nr. 416. Nr. 417. Nr. 418. Nr. 419. Nr. 420. Nr. 421. Nr. 422. Nr. 423. Nr. 424. Nr. 425. Nr. 426. Nr. 427. Nr. 428. Nr. 429. Nr. 430. Nr. 431. Nr. 432. Nr. 433. Nr. 434. Nr. 435. Nr. 436. Nr. 437. Nr. 438. Nr. 439. Nr. 440. Nr. 441. Nr. 442. Nr. 443. Nr. 444. Nr. 445. Nr. 446. Nr. 447. Nr. 448. Nr. 449. Nr. 450. Nr. 451. Nr. 452. Nr. 453. Nr. 454. Nr. 455. Nr. 456. Nr. 457. Nr. 458. Nr. 459. Nr. 460. Nr. 461. Nr. 462. Nr. 463. Nr. 464. Nr. 465. Nr. 466. Nr. 467. Nr. 468. Nr. 469. Nr. 470. Nr. 471. Nr. 472. Nr. 473. Nr. 474. Nr. 475. Nr. 476. Nr. 477. Nr. 478. Nr. 479. Nr. 480. Nr. 481. Nr. 482. Nr. 483. Nr. 484. Nr. 485. Nr. 486. Nr. 487. Nr. 488. Nr. 489. Nr. 490. Nr. 491. Nr. 492. Nr. 493. Nr. 494. Nr. 495. Nr. 496. Nr. 497. Nr. 498. Nr. 499. Nr. 500. Nr. 501. Nr. 502. Nr. 503. Nr. 504. Nr. 505. Nr. 506. Nr. 507. Nr. 508. Nr. 509. Nr. 510. Nr. 511. Nr. 512. Nr. 513. Nr. 514. Nr. 515. Nr. 516. Nr. 517. Nr. 518. Nr. 519. Nr. 520. Nr. 521. Nr. 522. Nr. 523. Nr. 524. Nr. 525. Nr. 526. Nr. 527. Nr. 528. Nr. 529. Nr. 530. Nr. 531. Nr. 532. Nr. 533. Nr. 534. Nr. 535. Nr. 536. Nr. 537. Nr. 538. Nr. 539. Nr. 540. Nr. 541. Nr. 542. Nr. 543. Nr. 544. Nr. 545. Nr. 546. Nr. 547. Nr. 548. Nr. 549. Nr. 550. Nr. 551. Nr. 552. Nr. 553. Nr. 554. Nr. 555. Nr. 556. Nr. 557. Nr. 558. Nr. 559. Nr. 560. Nr. 561. Nr. 562. Nr. 563. Nr. 564. Nr. 565. Nr. 566. Nr. 567. Nr. 568. Nr. 569. Nr. 570. Nr. 571. Nr. 572. Nr. 573. Nr. 574. Nr. 575. Nr. 576. Nr. 577. Nr. 578. Nr. 579. Nr. 580. Nr. 581. Nr. 582. Nr. 583. Nr. 584. Nr. 585. Nr. 586. Nr. 587. Nr. 588. Nr. 589. Nr. 590. Nr. 591. Nr. 592. Nr. 593. Nr. 594. Nr. 595. Nr. 596. Nr. 597. Nr. 598. Nr. 599. Nr. 600. Nr. 601. Nr. 602. Nr. 603. Nr. 604. Nr. 605. Nr. 606. Nr. 607. Nr. 608. Nr. 609. Nr. 610. Nr. 611. Nr. 612. Nr. 613. Nr. 614. Nr. 615. Nr. 616. Nr. 617. Nr. 618. Nr. 619. Nr. 620. Nr. 621. Nr. 622. Nr. 623. Nr. 624. Nr. 625. Nr. 626. Nr. 627. Nr. 628. Nr. 629. Nr. 630. Nr. 631. Nr. 632. Nr. 633. Nr. 634. Nr. 635. Nr. 636. Nr. 637. Nr. 638. Nr. 639. Nr. 640. Nr. 641. Nr. 642. Nr. 643. Nr. 644. Nr. 645. Nr. 646. Nr. 647. Nr. 648. Nr. 649. Nr. 650. Nr. 651. Nr. 652. Nr. 653. Nr. 654. Nr. 655. Nr. 656. Nr. 657. Nr. 658. Nr. 659. Nr. 660. Nr. 661. Nr. 662. Nr. 663. Nr. 664. Nr. 665. Nr. 666. Nr. 667. Nr. 668. Nr. 669. Nr. 670. Nr. 671. Nr. 672. Nr. 673. Nr. 674. Nr. 675. Nr. 676. Nr. 677. Nr. 678. Nr. 679. Nr. 680. Nr. 681. Nr. 682. Nr. 683. Nr. 684. Nr. 685. Nr. 686. Nr. 687. Nr. 688. Nr. 689. Nr. 690. Nr. 691. Nr. 692. Nr. 693. Nr. 694. Nr. 695. Nr. 696. Nr. 697. Nr. 698. Nr. 699. Nr. 700. Nr. 701. Nr. 702. Nr. 703. Nr. 704. Nr. 705. Nr. 706. Nr. 707. Nr. 708. Nr. 709. Nr. 710. Nr. 711. Nr. 712. Nr. 713. Nr. 714. Nr. 715. Nr. 716. Nr. 717. Nr. 718. Nr. 719. Nr. 720. Nr. 721. Nr. 722. Nr. 723. Nr. 724. Nr. 725. Nr. 726. Nr. 727. Nr. 728. Nr. 729. Nr. 730. Nr. 731. Nr. 732. Nr. 733. Nr. 734. Nr. 735. Nr. 736. Nr. 737. Nr. 738. Nr. 739. Nr. 740. Nr. 741. Nr. 742. Nr. 743. Nr. 744. Nr. 745. Nr. 746. Nr. 747. Nr. 748. Nr. 749. Nr. 750. Nr. 751. Nr. 752. Nr. 753. Nr. 754. Nr. 755. Nr. 756. Nr. 757. Nr. 758. Nr. 759. Nr. 760. Nr. 761. Nr. 762. Nr. 763. Nr. 764. Nr. 765. Nr. 766. Nr. 767. Nr. 768. Nr. 769. Nr. 770. Nr. 771. Nr. 772. Nr. 773. Nr. 774. Nr. 775. Nr. 776. Nr. 777. Nr. 778. Nr. 779. Nr. 780. Nr. 781. Nr. 782. Nr. 783. Nr. 784. Nr. 785. Nr. 786. Nr. 787. Nr. 788. Nr. 789. Nr. 790. Nr. 791. Nr. 792. Nr. 793. Nr. 794. Nr. 795. Nr. 796. Nr. 797. Nr. 798. Nr. 799. Nr. 800. Nr. 801. Nr. 802. Nr. 803. Nr. 804. Nr. 805. Nr. 806. Nr. 807. Nr. 808. Nr. 809. Nr. 810. Nr. 811. Nr. 812. Nr. 813. Nr. 814. Nr. 815. Nr. 816. Nr. 817. Nr. 818. Nr. 819. Nr. 820. Nr. 821. Nr. 822. Nr. 823. Nr. 824. Nr. 825. Nr. 826. Nr. 827. Nr. 828. Nr. 829. Nr. 830. Nr. 831. Nr. 832. Nr. 833. Nr. 834. Nr. 835. Nr. 836. Nr. 837. Nr. 838. Nr. 839. Nr. 840. Nr. 841. Nr. 842. Nr. 843. Nr. 844. Nr. 845. Nr. 846. Nr. 847. Nr. 848. Nr. 849. Nr. 850. Nr. 851. Nr. 852. Nr. 853. Nr. 854. Nr. 855. Nr. 856. Nr. 857. Nr. 858. Nr. 859. Nr. 860. Nr. 861. Nr. 862. Nr. 863. Nr. 864. Nr. 865. Nr. 866. Nr. 867. Nr. 868. Nr. 869. Nr. 870. Nr. 871. Nr. 872. Nr. 873. Nr. 874. Nr. 875. Nr. 876. Nr. 877. Nr. 878. Nr. 879. Nr. 880. Nr. 881. Nr. 882. Nr. 883. Nr. 884. Nr. 885. Nr. 886. Nr. 887. Nr. 888. Nr. 889. Nr. 890. Nr. 891. Nr. 892. Nr. 893. Nr. 894. Nr. 895. Nr. 896. Nr. 897. Nr. 898. Nr. 899. Nr. 900. Nr. 901. Nr. 902. Nr. 903. Nr. 904. Nr. 905. Nr. 906. Nr. 907. Nr. 908. Nr. 909. Nr. 910. Nr. 911. Nr. 912. Nr. 913. Nr. 914. Nr. 915. Nr. 916. Nr. 917. Nr. 918. Nr. 919. Nr. 920. Nr. 921. Nr. 922. Nr. 923. Nr. 924. Nr. 925. Nr. 926. Nr. 927. Nr. 928. Nr. 929. Nr. 930. Nr. 931. Nr. 932. Nr. 933. Nr. 934. Nr. 935. Nr. 936. Nr. 937. Nr. 938. Nr. 939. Nr. 940. Nr. 941. Nr. 942. Nr. 943. Nr. 944. Nr. 945. Nr. 946. Nr. 947. Nr. 948. Nr. 949. Nr. 950. Nr. 951. Nr. 952. Nr. 953. Nr. 954. Nr. 955. Nr. 956. Nr. 957. Nr. 958. Nr. 959. Nr. 960. Nr. 961. Nr. 962. Nr. 963. Nr. 964. Nr. 965. Nr. 966. Nr. 967. Nr. 968. Nr. 969. Nr. 970. Nr. 971. Nr. 972. Nr. 973. Nr. 974. Nr. 975. Nr. 976. Nr. 977. Nr. 978. Nr. 979. Nr. 980. Nr. 981. Nr. 982. Nr. 983. Nr. 984. Nr. 985. Nr. 986. Nr. 987. Nr. 988. Nr. 989. Nr. 990. Nr. 991. Nr. 992. Nr. 993. Nr. 994. Nr. 995. Nr. 996. Nr. 997. Nr. 998. Nr. 999. Nr. 1000.

Um die Saatgutstellen-Inhaber und andere Interessenten an der Pflanzensucht auch in wissenschaftlicher Hinsicht ihre Arbeiten zu erleichtern, veranstaltet die Landwirtschaftskammer gegen Ende Juni auf ihrer Saatgutanstalt Hochburg bei Emmendingen einen dreitägigen Einführungskurs für Pflanzensucht. Diese Kurse sollen nach Bedarf wiederholt werden und späterhin kurzweilig fortgeschritten.

n. Durlach, 31. Mai. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde der verheiratete 59 Jahre alte Weidenwärtler Jakob Ruf von hier auf dem hiesigen Bahnhof durch eine von Bruchsal kommende Maschine überfahren und sofort getötet.

!! Bfshhbad, 31. Mai. Der Musikverein Frohlin Bfshhbad feiert am 5. und 6. Juni d. J. sein 20jähriges Stiftungsfest verbunden mit Punktverleihungsfest. Der hiesige Musikverein sowie sämtliche hiesigen Vereine werden alles aufbieten, um den Gästen einen angenehmen Tag zu bereiten.

n. Forstheim, 31. Mai. Am 1. Juni vollendete Ehrenobermeister F. Wagner das 60. Lebensjahr. Seine Verdienste um das Handwerk im allgemeinen und das Bäckerhandwerk und die Handwerkskammer Karlsruhe in besonderem Maße bei diesem Anlaß hervorgehoben werden. Herr Wagner ist seit 1904 Mitglied der Handwerkskammer Karlsruhe und seit 1908 Vorsitzender der gesamten Handwerksorganisation Forstheims, des Innungsamtschusses, sondern ist auch Vorsitzender des Innungs- und Innungsverbandes im Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerksvereinigungen. Trotz enormer Arbeitsüberlastung ist es Wagner gelungen, im bad. Bäckerverband für das Bäckerhandwerk eine festgesetzte Arbeitgeberorganisation zu schaffen, an deren Spitze er erspriehtliche Arbeit geleistet hat und noch leistet. Der führende Lebensgang Wagners vollzog sich in den Bahnen einer Entwicklung, die gekennzeichnet ist, vom Aufstieg zum tüchtigen Meister des Bäckerhandwerks und zum angesehenen Handwerker, dessen Rat und Tat im Kreise aller Handwerkerkollegen gerne vernommen und hochgeschätzt wird. Als Stadtrat der Stadt Forstheim findet seine sachliche umsichtige Arbeit die verdiente Anerkennung.

n. Schwenningen, 31. Mai. In dem am Sonntag hier stattgefundenen Arbeitersportfest hatten sich zahlreiche Vereine des Bezirks beteiligt. In einer Entschließung wurde scharf gegen die beabsichtigte Verschleppung des Reichsspielfeldgesetzes protestiert und die Bereitstellung von Mitteln zu Turn- und Sportweden gefordert.

n. Mannheim, 31. Mai. Der 60 Jahre alte Adam Scherer rettete dieser Tage einen in den waning Jahren stehenden jungen Mann vor dem sicheren Tod des Ertrinkens, als diesen mitten im Neckar plötzlich die Kräfte verließen, und er unterzugehen drohte.

n. Heidelberg, 31. Mai. Der Verband der deutschen Profabrikanten hat hier eine außerordentlich wichtige Verhandlung abgehalten und in einer Entschließung die Aufhebung der Getreidezwangsverwaltung und Freigabe der Getreideeinfuhr verlangt. Der Verband forderte auch, daß in einer etwaigen neuen Preisgetreideordnung entgegen dem Regierungsentwurf Safer und Gerste nicht mehr als Brotgetreide bezeichnet werden.

n. Eberbach, 31. Mai. Der amerikanische Präsident Harding hat die Verplägung des Vermögens des Deutschamerikaners Grover C. Bergdoll, der sich dem amerikanischen Militärdienst entzogen hat und auf den hier ein Ueberfall verübt wurde, verfügt.

n. Eberbach, 30. Mai. Infolge geistiger Umnachtung hat sich hier ein hiesiger Wirt durch Erhängen in seinem Keller das Leben genommen.

n. Buchen, 31. Mai. Hier wurde in den letzten Tagen die Odenwälder Milchwervereinigungsgenossenschaft, e. G. m. b. H. gegründet.

n. Waldbrunn, 31. Mai. Wegen Mittag Brand hier in dem Anwesen des Samenhändlers A. Lauer ein Brand aus. Ein hinter dem Hause gelegener Schuppen brannte nieder, ebenso eine Holzremise des Ländnermeisters Schneider. Dann sprang das Feuer auf ein in der Nähe stehendes Wohnhaus über. Es ist dem Eingreifen der Waldbrunner Feuerwehr zu verdanken, daß das Feuer nicht noch weiter um sich griff, was bei den nahe aneinander gebauten Häusern zu einer unabsehbaren Katastrophe hätte führen müssen.

n. Gerlachshausen, 30. Mai. Das Kirchenmusikalische Fest, das am 5. Juni abgehalten wird, findet in weiten Kreisen Interesse. Mit Vereinen mit ca. 200 Sängern haben sich angemeldet.





Jubiläum der Karlsruher Schützen-Gesellschaft.

Am Montag, den 30. Mai 1921 wurden von folgenden Schützen "Jubiläumsmedaillen" herausgegeben:

- Karl Schöf, Karlsruhe,
Karl Kappelhoffer, Dffenburg,
H. Rogge, Karlsruhe,
G. Grom, Karlsruhe,
D. Krampf, Karlsruhe,
G. Heim, Karlsruhe,
Dollmeier, Karlsruhe,
Karl Timms, Karlsruhe,
K. Zahr, Mainz,
Karl Timms, Karlsruhe (2. Münze),
Wohmann, Widdob,
E. Wegmann II. IV. 1., Mannheim,
dto. (2. Münze),
H. Rogge, Karlsruhe (2. Münze),
Oskar Schmidt, Dffenburg,
Otto Krober, Mannheim,
dto.,
Remond, Karlsruhe,
dto. (2. Münze),
dto. (3. Münze),
G. Grom, Karlsruhe,
dto. (2. Münze),
Julius Steiner, Karlsruhe,
H. Dreifuss,
S. Friedemann,
S. Gfingler,
G. Reitel,
Georg Schmidt,
Peter Schindling, Höchst a. M.,
dto. (2. Münze),
Karl Schöf, Karlsruhe,
Walter, O. St. Karlsruhe,
Auf den Festtagen wurden heute folgende Medaillen verteilt:

Sport / Spiel / Turnen.

Vom Deutschen Reichsausschuß. Die Hauptversammlung des Reichsausschußes für die unter schiedlichen Bezeichnungen vor sich. Die Beschlüsse von Seiten Baden, Württemberg und Bayern...

Frankfurter Kursnotierungen:

Table with 2 columns: Bank, Kurs. Includes entries like Deutsche Bank, Dresdener Bank, etc.

Berliner Kursnotierungen:

Table with 2 columns: Industrie-Papiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrt-Aktien, Bank-Aktien. Includes entries like Siemens, Deutsche Bank, etc.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Mannheimer Warenbörse.

K. Mannheim, 31. Mai. Die Börse war heute nur schwach besucht, und es kamen nur unbedeutende Geschäfte zum Abschluss. In der Lebensmittelabteilung nannte man Speiseerbsen, mittlere Landerbsen mit 265-275 Mk., Viktoriaerbsen mit 280-290 Mk. die 100 kg brutto für netto mit Sack bahntreue badischen und württembergischen Stationen...

Berliner Börse.

w. Berlin, 31. Mai. Der Börsenverkehr gewährte das gleiche Bild der Lustlosigkeit und Unschlüssigkeit wie an den Vortagen. Der Kursstand ist im allgemeinen behauptet, da wenig Effektenmaterial an den Markt kommt. Zeitweilig schien eine etwas freundlichere Stimmung aufzukommen, als sich unvermittelt Nachfrage nach Phönix einstellte, die den anfänglichen Verlust von 4 Proz. einholten...

Unnotierte Werte:

Table with 3 columns: Wir sind frohlebend, Käufer, Verkäufer. Lists various goods and their prices.

Börse - Handel - Industrie - Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 31. Mai. Die Steuerorgane lassen an der Börse keine einheitliche Stimmung aufkommen. Die Spekulation hält sich weiter in äußerster Zurückhaltung und infolge der verschärften Geschäftstille erfuhr die Kurse bei der Eröffnung einige Abschwächung, wozu auch die innerpolitischen Verhältnisse Anlaß boten...

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtlicher Bericht vom 30. Mai. Es wurde bezahlt für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 750-800 Mk.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4-7 Jahren 700-750 Mk.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 600-700 Mk.

5% Junker & Ruh Obl.

Table with 3 columns: 5% A E G. Vorzugs-Aktien, 6% Rhein. Elektrizität-Vorz.-Akt., etc.

Baer & Elend

Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlsruherstr. 26. Telefon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Large table with multiple columns: Berliner Kursnotierungen, w. Frankfurt, 31. Mai, w. Zürich, 31. Mai, w. Berlin, 31. Mai. Includes exchange rates and stock prices.

Table with 2 columns: Devisennotierungen, w. Berlin, 31. Mai. Lists exchange rates for various currencies.

Unterhaltungs-Beilage

Berliner Maudereien.

Von Dr. E. H. Das Aquarium. (Fortsetzung.)

In einem der nächsten Wasserbehälter glöbt ein großer Stacheltropfen aus dem weißen Sande. Sein schmaler Schwanz mit dem scharfen Stachel hinter dem plumpen Körper wirkt wenig vertrauenswürdig. Der bössartige Gesamteindruck wird auch durch die fesselnde Bemerkung nicht gemindert, daß die Nöthen mit den Haien eine kleine Korpelstrecke mit stark salzhaltigem Blut eine ganz besonders merkwürdige und alte Gruppe der im Meerwasser lebenden Tiere bildet.

Ein alter Verwandter des Stacheltropfen, der Nageltropfen, ist in dem Aquarium zufällig durch ein Stück vertreten, das sich irgendwo eine Verletzung des Schwanzes durch einen scharfen Gegenstand nach acht Tagen haben sieht diese gut und aufschmeckenden Nöthen geistig dahin eingestürzt, daß die Hand des Wärters Futter bedeutet. — Auch ihre Nachbarin „Mariechen“, die behäbige, unechte Karottenschildkröte, ist jederzeit bereit, ein totes Fischchen aus der Hand des Wärters zu fressen; nur heißt es aufpassen! Denn ihr papageierartiger Schnabel kann selbst einer harten Summerröhre gefährlich werden.

In eine im wesentlichen trockenere Welt führt uns das zweite Stockwerk des Aquariums. Hier leben die Lurche, von dem mächtigen, in seiner Heimat als Lederpeise geschätzten Riesensalamander bis zu dem behaglichen Feuerfischsalaman der, dem prächtigen, dieselbsten Freund unserer Juugendzeit; hier kriechen schwerfällige Schildkröten, hübsche kleine Eidechsen und ringeln und züngeln die „Kittigen“ Schlangen, wobei sofort für die Mehrzahl der bildenden Künstler zu bemerken ist, daß diese alles in so sehr beliebten Tiere das Geschäft des Zügelns nicht etwa mit offenem Aachen erledigen; sie lassen vielmehr ihre Junge hübsch biegsam zwischen den geschlossenen Kiefern hervorspielen. Bis jetzt habe ich allerdings die Schlangen auf Kunstwerken fast ausschließlich mit grauenhaft geöffnetem Aachen wider ihre Feinde züngeln sehen, woraus sich hinwiederum eine kleine beruhigende Einschränkung der uns armen Laien gelegentlich aus ansehnlichem Munde entgegengeschleuderten Behauptung ergibt, daß nur das geschulte Künstlerauge das Ureigenste der Dinge richtig erkennen könnte! Auch mit der seit biblischen Zeiten weiter geschleppten Behauptung von der „Nichtigkeit“ der Schlange scheint es, wie Dr. Heinroth mit seinen Pflegebefohlenen nachweisen kann, nicht allzuweit her zu sein. Die prächtige etwa 6½ Meter lange und 1½ Zentner schwere Riesenschlange des Aquariums, die von den gebildeteren Besuchern der Sammlung mit gleichbleibendem Nachdruck fälschlicherweise als boa constrictor angedeutet wird, erhält beispielsweise seit Jahren alle drei bis vier Wochen ihr lebendes Futter (einmal hat sie übrigens auch freundschaftlicher schon 1½ Jahr gegungen). Ist es ihr nun glücklich gelungen, das im Käfig unbeherrschbar über sie hinwegpatende Vorkentier zu fassen und blitzschnell zu erdrücken, so wärnt es trotz laubelanger Übung stets geraume Zeit, bis sie endlich die Schnauze des Bezwingers gefunden hat und mit dem ersehnten Verschlingen beginnen kann. Auch die Fabel von den Kittigen oder bannenden Augen der

Schlangen verliert ihre Zugkraft, wenn man sich die Mühe gibt, einmal einen längeren Blick auf diese wenigslagen, durch glatte Lider überdeckten Schwerkzeuge der alten Verführerin während ihrer verschiedenen Gemütsbewegungen zu werfen. Da wirkt der entgegengeleitete Teil, nämlich der Schwanz bei der Klapperflange wesentlich ausdrucksvoller! Er „klappert“ zwar nicht, wenn sich seine Trägerin in schöner Hornesankwallung befindet, er „raselt“ aber so tüchtig, daß man es durch die vier Zentimeter dicke Glasscheibe dröhnen hört.

Ein freundliches Wesen ist auch die mächtige Baranungsfrau, die zu den großen wehrhaften Eidechsen gehört, von denen man Stüde bis zu 2½ Meter Länge kennt. Einmal hat diese tüchtige junge Dame in ihrer Käfigsamkeit Eier in den Sand gelegt und treulich gehütet und bewahrt. Warum aber hat noch kein neuzeitlicher Kenner der Frauenwelt die Feder ergriffen, um all die tiefe Gemütsnot, die ergreifende Stufenfolge der Verzweiflung zu schildern, mit der diese Vereinnamte allmählich die absolute Unfruchtbarkeit ihrer Eier erkannte?

Auch das Schicksal der prächtigen Riesenschildkröten von den Seeshellen, die im Aquarium in einigen wunderbar starken Tieren ihr Dasein verbringen, könnte einen Schriftsteller zu einer schmerzlichen Betrachtung bewegen. Wahrscheinlich gehören diese friedfertig ihre Gelberäben vererbenden Aquariums-Tiere zu den allerlebens lebenden Verrückten ihrer Art. In unserer Welt des Kampfes haben sie mit ihren auf sanfte Duldung durch friedliche Mitbürger eingestellten unbeholfenen Körpern keinen Raum mehr. Ihre letzten Zufluchtsstätten sind durch Ratten, Mäusen und sonstige Schädlinge ihrer paradiesischen Ruhe beraubt, und so müssen sie ohnmächtig weichen und untergehen.

Da lobe ich mir im Gegensatz hierzu — oben im Dachgeschoss des Aquariums mit der reichhaltigen Sammlung fesselnder Insekten — das „Wandelnde Blatt“ und die „Stabheuschrecke“, die sich durch eine verblüffende Anpassung an die Umwelt für ihre Feinde unsichtbar machen, und da bilde ich vor dem Verlassen des Gebäudes nochmals neiderfüllt auf den munteren Geco, der mit Leichtigkeit etwas vermag, was man da draußen in der geräuschvollen Welt gar oft zur Verhöhnung seines Innenlebens mit Freude ausführen möchte, nämlich das Kunststück: mit allen Vieren an der glatten Wand hinaufzulaufen!

Helgoland einst und jetzt.

Von Anton Jensen.

Wieder wie in goldenen Vorkriegsjahren dampfen von Bremen und Hamburg die schmutzigen Dampfer durch die tosende Nordsee. Und wieder wie damals beschiffen erholungsduchtige Freunde des salzig-herben Atems der See die Schiffe, um einige Tage oder Wochen auf einer der östlichen Inseln Aufenthalt zu nehmen.

Während der Kriegsjahre war das anders. Aus nabegelegenen militärischen Gründen war nicht nur die Vadeiaon dort aufgehoben — verschiedene Inseln waren sogar durch die Zivilbevölkerung geräumt worden. Lediglich die deutsche Küstenverteidigung hatte auf diesen von hohem Wellengang umschäumten, mit komfortablen Fremdenhäusern bestandenen Vorposten deutschen Landgebietes ihre Wagnisse aufgeschlagen. Am gefährlichsten, d. h. am unmittelbarsten dem einmaligen englischen Flottenangriff ausgesetzt, schien damals der exponierteste dieser Vorposten, das Insel aus der Meeresflut stehende Helgoland. Helgoland war die große Mole, der harte Brückenpfeiler, der erst genommen werden mußte, wollte man die Küstenbezirke des größten deutschen Kriegshafens in die verlangend ausgestreckte Hand bekommen.

Nun hat zwar kein Feind das rote Eiland betreten, kein Schuß ist aus einer der vielen Batterien, mit denen diese Insel auf das raffiniert-

teste befüllt war, abgefeuert worden; aber dennoch ward Helgoland zum Trümmerfeld. Ein scheidend harter Paragraph des Versailler Vertrages verfügte es so. Alle die mit unermesslichen Geldkosten ausgeführten militärischen Werke des fast sechzig Meter aus der See ragenden felsigen Oberlandes müssen binnen drei Jahren dermaßen zerstört sein, daß buchstäblich auch nicht ein Stein auf dem andern bleibt. Und welcher Art waren diese Werke! Höchstentwickelte deutsche Kriegstechnik hatte sich in ihnen ein auscheinend unwürdliches Denkmal gesetzt. In den fünfundsiebenzig Jahren, die Helgoland zu Deutschland gehörte, war nahezu der ganze große Felsenberg ausgehöhlt worden. Dreifach übereinander waren Kasematten errichtet. Räume für Mannschaften und Offiziere, Küchen und Lazarette. Dazwischen an den Außenwänden, hauptsächlich an der langen gegen England gelegenen Nordfront, Batterie neben Batterie, Geschütz neben Geschütz. Von der fast harmlosen Fliegerabwehrkanone bis zu den weittragenden Dreißig-Zentimeter-Langrohren. Weiterdicke Panzerungen aus Beton und Stahl, Aufzugmaschinen, Kraftanlagen für elektrischen Strom. Kurz: eine moderne Seefestung im Kleinen. Nach und nach erbaut aus fast anderthalbhundert Millionen guten deutschen Goldes. Kein Schuß ging aus diesen Batterien. Und dennoch Vernichtung, Zerstörung auf der ganzen Linie. Seit anderthalb Jahren arbeiten unter englischer Aufsicht gegen fünfzehnhundert deutsche Arbeiter daran, alles der Vergeßlichkeit anheimzugeben. Unermüßlich zerreißten Pulverladungen die militärischen Anlagen, bohrte, sägte und hämmerte das Werkzeug, um mit häufiger Elle den Vergräben umzutrompeln, das Unterste zu oberst zu kehren. Die über halbmeterstarken Panzerplatten werden mittels Sauerstoffgasbläse zu Altschrott zerschlagen. Ebenso die riesigen Geschützrohre. Darüber hinaus wird selbst das Betongestein zu Kieselgröße zerschlagen. Der Vernichtungswille der Engländer will es so.

Leider fallen im Verlaufe dieses Zerstörungsplanes auch Werke, die ein besseres Schicksal verdient hätten. Schon weil sie selbst dem militärischen Gegner ungefährlich scheinen müssen. Der Spitzhahn und dem Weisel unterliegen nämlich auch verlebene militärisch wertlose Teile des Unterlandes. Kasernen, Docks, Wälen, ja sogar der Hafen wird vernichtet. Bedächtig die biologische Station bleibt verschont. Ein Landen von Kriegsfahrzeugen, ein Schiffsjäger solcher Schiffe im Bezirk der Insel wird dadurch gänzlich illusorisch gemacht, leider aber auch der so notwendige Schutz der Fischerfahrzeuge, die bei schweren Stürmen auf Helgoland angeliefen waren. Ein gut Teil des Bodens, der einst zum Ausbau des Unterlandes Verwendung fand, wurde seinerzeit, gleich den gewaltigen Granitblöcken, vom Felslande herübergeschafft. Heute wird er wieder abgetragen und abwärts der Insel ins schäumende Meer versenkt. Wandel der Zeiten!

Vor Jahrhunderten waren die Helgoländer ein Piratenvolk. Die Sage weiß zu berichten, daß auch Störtebefer hier seine Streifen unternahm. Seine Fehden ausfocht. Fischerei und Strandraub waren die wirtschaftlichen Grundlagen des Lebens der Inselaner. Später wurde das rote Eiland dänischer und englischer Besitz, bis es vor jetzt einunddreißig Jahren an das Deutsche Reich abgetreten, vielmehr ausgetauscht wird. Ehemals ein harmloser, gemüthlicher Badeort, wandelte es sich zum Flottenstützpunkt. Just nicht zum Vorteil der auf die Fremdenindustrie eingestellten Spekulation. Wo Mars und seine Jünger die Stunde regieren, ist's nicht immer idyllisch. Auch in unfruchtlichen Jahren nicht. Die Fortifikation hat Gebeimnisse, die man neugierigen Blicken nicht gern ausleiht. Streifen doch neben den festländischen deutschen Bürgern auch schwärzliche Engländer und andere Gentlemen auf der Insel umher. Dennoch blieb Raum für eine impotente Schar zahlungsunfähiger Sommerfrischler, entwicklungte sich Sommer für Sommer in den engwinke-

ligen Straßen des Unterlandes ein buntes Fremdenleben, tummelten sich Männlein und Weiblein auf der weiflandigen Düne.

Mitten in dieses Idyll plägte dann jäh und unvermittelt der Krieg. Die Fremden suchten ihre Rechnungen und packten ihre Koffer, die Hotels- und Gasthofbesitzer, die Pensioninhaber und die sonstigen auf den Saisonverwerb eingerichteten Geschäftsleute schauten düsteren Blicks in eine drohend aufsteigende, ungewisse Zukunft. Bis sie auf militärische Anordnung hin schließlich selbst ihr Bündel schnürten und, den abgewanderten Fremden folgend, auf dem Felsen Sand und Unterfunkt luden mußten. Jahre des bangen Schreckens gingen dahin, ehe dann im Vorjahr wieder die Fremden kamen und die alten Pensionen füllten. Keine internationalen Wäte mehr — höchstens ein paar Souffleusen waren darunter — sondern nur die heimlichen Leidensgenossen. Allerdings fast durcheinand, denen die Not nicht gerade auf dem Rücken brennt.

Denie rüftet man auf Helgoland zu neuem Empfang. Sehnsüchtig schauen Wirt und Gastin nach den Dampfeln, die draußen am Sandungsteg ihre Schornsteine qualmen lassen. Blicken nach den stinken Verfasseln, die zwischen die Felsen und der Insel die Verbindung herstellen und die binnenländischen Wäte bringen. Die Doffnung der Helgoländer geht auf eine gute Saison, trotz des Gepollers auf dem Oberland, das ja die Fremden wenig oder gar nicht berührt.

Daher der Name Opodeldot.

Interessanter Kleinkram, gesammelt von „Prof. P.“

„Daher der Name Opodeldot“ — diese oft gehörte, scharfste Wendung ist spöttisch gemeint, denn niemand weiß, woher der Name für dieses Heilmittel kommt. In der Schule steigt als abschredendes Beispiel für unzulässige Erklärungsform der Satz genannt zu werden: „Opodeldot ist wenn man Rücken schmerzen hat.“

Warum schreiben Zeitungen so selten gegen Auswüchse der Mode? Weil jeder erfahrene Journalist weiß: sein Wort würde das Gegenstück des gewöhnlichen Erfolges zeitigen; in Zeitungen betämpfte Modetreiben gewinnen stets noch an Verbreitung!

Latrie ist der Extrakt des Süßholzes. Es wird hauptsächlich aus Italien eingeführt. Das Wort hieß früher lakritze, nach dem lateinischen liquoritia, griechisch: glykyrriza. Der gereinigte Lakritzenast wird zu Salmiak-Lakritze, „Cachou“ usw. verwendet.

Unsere Großväter erzählen, daß in ihrer Jugendzeit an rheinischen Wirtschaften ein Schild prangte: „Wer drei Groschen bezahlt, erhält ein gut belegtes Würstchen und kann dazu soviel Wein trinken als daß er will.“ — Wann wird's wieder so werden?!

In einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781, herausgegeben von dem bekannten Berliner Buchhändler Friedrich Nicolai, erwähnt der Verfasser bereits einen Kalligraphen, dessen Einrichtung er durch Abbildungen erläutert.

Woher kommt das Wort „Geller“? Es hieß früher „Galler“ — nach der Reichsstadt Schwäbisch-Hall, wo diese Münze zuerst geprägt wurde.

Eine einzige Fliege legt im Laufe des Sommers etwa 20 Millionen Eier. Die groß würde die Nachkommenschaft dieser einen Fliege nach fünf Sommern sein, wenn sich alle Eier zu Fliegen entwickeln würden? Die Zahl 32 mit nicht weniger als 85 Nullen dahinter!

Theater und Musik.

**Vollständiges Konzert des Landestheater-Orchesters.** Im Rahmen der Volksbühne veranstaltete das Orchester des Landestheaters unter Alfred Lorenz als Leiter ein abwechslungsreiches, Altes und Neues sehr fein gegenüberstehendes Konzert in der Festhalle. Nach der einleitenden, etwas robusken Fellovertüre von F. Lux, die wenig eigene Kennzeichen, aber viel wahrheitlichen Schwung besitzt, spielte der Instrumentalsolist des Konzerts, Alois Spranger vom Orchester, C. M. v. Webers Klarinettenkonzert in F-Moll Neben den bedeutenden poetischen Feinheiten des Werkes an sich, die vielfach an die Freischütz-Welt erinnern, erfreute vor allem die ausgezeichnete technische und musikalische Behandlung des Soloparts durch Spranger, dessen zarte und dabei klare und elastische Tongebung weitestens konnte mit dem nuancenreichen Spiel des begleitenden Orchesters, darin namentlich die Bläsergruppe (Hörner und tiefes Holz) im Magie edt Webersche Wald-Romantik verkrönte. Diese holde Innigkeit war restlos von unserem Orchester mit seinem Solisten und dem Leiter Vorens an der Spitze ergriffen und löste begeisterten Widerhall bei der Zuhörerschaft aus. Es ist selbstverständlich, daß die Wiedergabe von Schumanns erster (B-Dur-) Sonate, der bedeutendsten der vier des Meisters, nicht weniger restlos die tiefen Schönheiten und Stimmungen des Werkes zum Ausdruck brachte, wie die der Klitzschen „Prélude“, die ja auch eng dem romantischen Ideenkreis angehört. Daß Hugo Wolfs „Eisenlieb“ bei aller Modernität in der instrumentalen Erfindung nicht weniger in diesen Rahmen paßte, kann man sich denken. Marie v. Ernst sang im Verein mit dem Frauenor des Landestheaters die Him-

mungreiche Partie mit idealer Tongebung und Einfügung in das feine Gewebe dieser feinen Klangwelt und trug so entsprechend bei, das Konzert zu einem harmonischen Romaniker-Vend zu gestalten, der lebhaftesten Anklang fand. h.

Die Freilichtaufführung des Mannheimer Nationaltheaters im Schwäbischer Schlosspark, die am letzten Samstag wegen des plötzlich eingetretenen Regens nicht ausgedehlt werden konnte, soll nunmehr am nächsten Samstag, den 4. Juni stattfinden. Die geistigen Eintrittskarten behalten Gültigkeit. Beginn der Vorstellung nachmittags 5½ Uhr.

Die St. Jacobsfahrt.

Ein Legendenpiel in drei Aufzügen von Diebeschmidt.

(Uraufführung in den Frankfurter Kammerspielen.)

Der reiche Graf von Weigernland hat dem St. Jacob gelobt, er würde, wenn er ihm einen Sohn beschere, das Kind im 14. Lebensjahre zu einer Wallfahrt nach Italien zur Kirche des St. Jacob entsenden. Das Stück beginnt mit der Wanderschaft des jungen Grafen in Italien. Er ist bereits bis in die Nähe des Wallfahrtsortes gelangt. Da trifft er den Schwab aus Weierloch, den eigentlichen Helden der kleinen Dichtung. Mit ihm zusammen will er die Wallfahrt unternehmen. Sie schließen sich einem Pilgerzuge an, nachdem sie sich strengem Gelübde unterworfen. Als die Pilger ruhen, tritt ein Weib zu dem jungen Grafen, um ihn zu versuchen. Er aber von der Heiligkeit seiner Sendung und der Weisheit der Karfreitagsstunde durchdrungen, weist sie scharf zurück. Aus Nahe deckt sie ihm einen kostbaren gemeyhen Potal heimlich in seinen Wanderfack. Dem Schwaben, der es gesehen, verpflichtet sie zum Schweigen, indem sie ihm ihre Liebe zuwendet.

Es entsteht Kärm. Die Dirne beschuldigt den Knaben des Diebstahls. Der Schwabe schweigt um sich nicht selber zu verraten, denn auf Diebstahl und Unkeuschheit steht der Tod. Der Knabe wird darauf von den strengen Mönchen erstrafen. Der Schwab von seiner Schuld gepenigt, nimmt den Weidnam und trägt ihn den weiten beschwerlichen Weg zum Wallfahrtsort und betet dort in der St. Jacobskirche inbrünstig zu dem Heiligen, er möge dem Knaben das Leben wiedergeben. Der Knabe erwacht. Die Glocken fangen an, in sich zu schwingen. Die gläubige Gemeinde preißt das Doppelwunder und ruft den Schwab als Heiligen aus. Der aber fällt nicht die Kraft seine Schuld zu bekennen. Er bringt den Knaben nach Deutschland zu Vater und Mutter zurück. Ihn selbst treibt das Bedürfnis der Schuld weiter. Er findet die eigenen Eltern in bürgerlicher Armut. Er gibt alles Gold, das ihm des Freundes Vater identke, den bedürftigen Alten. Aber das Gewissen peiniget ihn weiter; doch nicht der eigenen Mutter gegenüber vermag er sich zu einem Schuldbeckennis durchzuringen. Da schlägt ihn Gott mit Auslass und er wird aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen. Ein Pfleger verliedet ihm: nur das Blut eines Kindes, das seinem jungen Freunde geboren werde, könne ihn retten. Er eilt zum Freunde, der inzwischen gehehlicht hat und sich eines Sohnes erkrent. Der junge Graf zaudert, aber schließlich steigt die Freundesliebe. In dem Augenblick da er sein Kind ersehen will, schlägt die Starrheit in dem Schwaben und er bekennet seinen instigen Berrat. Das reumütige Bekennnis reinigt ihn seelisch und körperlich. Er wird frei von seiner Krankheit. Er ist dem Leben ledergegeben.

Eine unkomplizierte Fabel von Schuld und Sühne. Hingehört mit leichten einfachen Strichen, ohne Anspruch auf hohe Dichtung und

große Symbolik, aber ehrlich von seiner Empfindung und Herzentstalt gegenüber dem Maß an sakralen Dingen. Das Nichtausgesprochenen, die Ungebeutete, Geschwiegene der Legende ist ihr Bedeutendes. Der Spielleiter zu dieser nativen Dichtung? Dr. Franz warf seinen gesamten Vorrat an Theaterstoff um diese ruhige einfache Sache und brachte sie langsam, aber sicher unter großem Geschrei um. Diese Aufführung war mehr als eine Entgeißlung. Sie war ein Zeichen unserer zerrissenen, unheimlichen, auf Anreizerei eingestellten, unheimlichen, auf solchen Stoff gegenüber ihre ganze Klugheit offenbaren. Was ist das überhaupt allmählich für eine Einleit... die die man... re... über ihrem Amt belieben? Nicht nur der Dichter wird wie ein Stück Fleisch in Dressur genommen, auch die Schauspieler werden wie Frustiere umhergeschleht, und je wilder sie springen, je stärker und fürchterlicher sie brüllen, um so beglücklicher schmarrt der Regisseur, und wenn dann noch bei der Aufführung ein abnungloses, urteilloses Publikum um die „Nummer“ hereinfällt, dann hält er sich für einen großen Mann und entläßt die geschundene Tierwelt gnädig in ihre Käfige. Wo ist die Regiewahnsinn hin? Das ernährte Leute die Lust am Theater verlieren, daß Dichter und Publikum aufs Schwerste geschädigt, daß begabte Schauspielerinnen und Schauspieler in wenigen Jahren ruiniert werden. Dann Teufel endlich mit der künstlichen Diktorie auf dem Theater!

Statt derdem Holzschnitt, wie er dem Dichter vorgeschweht haben mag, gab Franz verwaschene, stiftliche rührsame Illustrationsmanier. Die Legende ward zur Schauerballe (siehe „Auslass“-Bild), der Kunstimpel zur Fahrmarke, der sonst sehr rührige und begabte Regisseur zum Ausrufer — der Geist der Dichtung schließlich sich erschroden davon. Max Weisenhauer.



# Deutsche Tafelbutter

täglich frisch

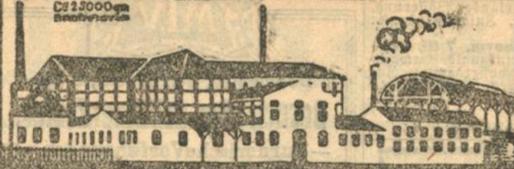
# MUNDING

Kaiserstraße 110. Fernruf 5542.

# Friedensbier!

Unsere Verbandsbrauereien bringen vom 4. Juni ab für Karlsruhe und Umgebung ihre vorzüglichen 12% Friedensbiere zum Ausstoß, um damit dem dringenden Verlangen der Bevölkerung nach den schon von früher her rühmlichst bekannten kräftigen und vollmundigen Erzeugnissen zu entsprechen.

Mittelbadischer Brauereiverband.



# Trefzger-Möbel

kauft man als billigste Qualitätsmöbel direkt in den Verkaufsstellen

Karlsruhe - Mannheim  
Pforzheim - Freiburg  
Konstanz - Rastatt

Karlsruhe Kaiserstr. 97.

# Oskar Decker

Perückenmacher und Damen-Friseurgeschäft  
Kaiserstr. 32  
Tel. 1363.

Moderne Frisuren. — Ondulation.  
Damenhaarwaschen mittels feinsten Seife  
Tadellose Wäsche. — Wunschgemäß Bedienung,  
Haarnetze, Haarschmuck, Parfümerien.  
Spezialität: Haararbeiten in bekannt  
erstklassiger Ausführung.

# Neue billige Preise für Hochsommerbekleidung

Enorme Auswahl! Nur Qualitätsware!

- Reinwollene Strickjacken in mod. Farb. 98.50
- Seidene Strickjacken gr. Farbauswahl 195.—
- Regenmäntel aus imprägn. Zwirnstoffen 165.—
- Ripsmäntel imprägn., blau, sport u. grün 195.—
- Covercoatmäntel imprägniert 225.—
- Seidene Mäntel Schirmseide, imprägniert 345.—
- Regenmäntel reinw. Kammgarn, imprägn. 395.—
- Kostüme reinwoll. Karos mit Faltenrock 275.—
- Kostümröcke halb. Chev., blau, braun, grün 34.50
- Faltenröcke blau/grün kariert 95.—
- Mousseline-Kleider dunkel u. hell gemustert 68.50
- Voilekleider weiß und farbig 95.—
- Dirndl-Kleider kariert und geblumt 135.—
- Weißer Voileblusen bestickt 29.50
- Weißer Hemdenblusen prima gestr. Batist 48.50
- Weißer Voll-Voileblusen mit Handfilet 68.50
- Sport-Kostüme gute, reinw. u. halb. Stoffe 475.— 325.— 195.—
- Jumpers in Wolle und Seide
- Morgenröcke

**M. Schneider** Inh. H. Kahl  
Erbrinzenstraße 31 Ludwigsplatz.

### Städt. Freibau Fleischaufgabe

Donnerstag: 9-11 Uhr Nr. 1201-1400.  
Freitag: 9-11 Uhr Nr. 1401-1500.

### Die Baugenossenschaft Bulach

verleiht die Ausfertigung der Erb-, Mauer-, Zimmer- und Brunnenbauarbeiten für ein Doppelhaus und 6 Nebenbauten. Unterlagen und alles Nähere durch den Architekten Dr. Jung, Karlsruhe, Eisenbahnstraße 34, Part.

### 3000 Mark

Sucht kaufm. Beamter in Verlagsabteilung gegen hohen Lohn u. Sicherheit zu leiten. Mitzahlung bis zu 200 M monatlich. Beste Angebote unter Nr. 6084 ins Tagblattbüro erbet.

### Stellen-Gesuche

Suche für meine 18 Jahre alte Tochter, Stelle als Maschinenschreiberin od. Journal. Büroarbeit. Angebote unter Nr. 6085 ins Tagblattbüro erbet.

### Stellen-Gesuche

Suche für meine 18 Jahre alte Tochter, Stelle als Maschinenschreiberin od. Journal. Büroarbeit. Angebote unter Nr. 6085 ins Tagblattbüro erbet.



**Sinin**

Das reichste Maß! Ich bin mit meinem Helfer, dem Sinin!

Aus feinstem Mais-Stärkepulver hergestellt.

zu Saucen, Suppen, Aufläufen, Puddings, Flammkuchen

# Para-Likör Sinner A-G

Karlsruhe-Frühwinkel

# Stichtorf

einwandfreie gute Qualität zum Preise von 9.— per Zentner, jedes Quantum lieferbar. Anfragen unter Nr. 6015 ins Tagblattbüro erbeten.

### Kaufgesuche

Kaufe alte, defekte und unbrauchbare Möbel

Angebote unter Nr. 6019 ins Tagblattbüro erbet.

2 gleiche oder einzelne Betten mit oder ohne Federb., Balkenformode, Matratze in 1/2 u. 3/4 Längen. Gummimatt. Aufstellhöhe 12.

### Ausgebtlich

Timan

Berlino od. Buffet, Kinderbett, Schrank, Federbett, saub. Bett u. Kaut. gelucht. Angeb. u. Nr. 6025 ins Tagblattbüro erbet.

### Herd

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6040 ins Tagblattbüro erbet.

### Hobelbank

zu kaufen ges. Karlsruh. Durlanden, Krämerstr. 7

Damenrad, wenn auch defekt, mit oder ohne Gummi, zu kaufen ges. Telefonstraße 7, 1. St.



# Haarwuchs

aus dem Haarwuchs

Prof. Dr. Zuntz ermittelt die Nährstoffe der Haare

General-Vertretung für Süddeutschland: Erhard & Cie., Stuttgart, Schloßstraße 71.

### Kindergarten-Verteigerung

Die Gemeinde Eßbe verleiht am Freitag, den 3. Juni, nachmittags 14 Uhr, im Rathshaus einen letzten Kindergarten, wozu Liebhaber einlabet.

Der Gemeinderat: Hofeins, Baumstr.

### Mädchen

mit gut. Zeugnissen für Hausarbeit auf 1. Juni gesucht. Etwas Kochen erlern. Karlsruh. 22. II.

### Mädchen-Gesuch

kleine, christliche Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. Frau Blummann, Winterstr. 7, Baden.

### Altenmädchen

aus 15. Juni für kleinen Hausdienst gesucht. Vorarbeiten von 11-12 Uhr. Kreisstraße 6, III. 18.

### Mädchen

welches selbständig kochen sowie fähig, vorzukommen. Particularien vereinigen kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung gel. Schützenstr. 42 I.

### Verkaufte Häuser

mit und ohne Gehöft, Villen, Hotels, Wirtschaften, Fabriken, teils sofort beziehbar zu verkaufen:

M. Baum, Viehwirtschaftsstr. 88, Durlanden

### Gelegenheitskauf! Wohnhaus

in schön. Lage in Heidelberg, 1. Gesch. mit 10 Zimmern, vollst. Garten, Baum. Park, Veranda, eingetrag. Grundbesitz, 1/2 unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Schriftliche Anfragen an: Karl Gudenben, Heidelberg, Bergstr. 2.

### Häuser

aller Art, teils sofort beziehbar, zu verkaufen durch M. Kübler, Sophienstr. 1, Immobilienbüro, Durlanden, 6. Telefon 2905.

### einwandfreie gute Qualität zum Preise von 9.— per Zentner, jedes Quantum lieferbar. Anfragen unter Nr. 6015 ins Tagblattbüro erbeten.

### einwandfreie gute Qualität zum Preise von 9.— per Zentner, jedes Quantum lieferbar. Anfragen unter Nr. 6015 ins Tagblattbüro erbeten.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

# KURSBUCH

enthält sämtliche Fahrpläne für Baden

die wichtigsten Fahrpläne für Württemberg, Hessen und Rheinpfalz sowie die angrenzenden Teile in Bayern, Oesterreich und der Schweiz mit Anschluß- und Fernverbindungen

Mit einer Eisenbahnkarte von Baden auf der letzten Umschlagsseite.

Bearbeitet im Betriebsbüro der Eisenbahn-Generaldirektion in Karlsruhe.

Ausgabe vom 1. Juni 1921.

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe.

Preis Mk. 4.80 (einschl. Teuerungszuschlag)

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

# Blaufelchen

täglich frisch eintreffend

# MUNDING

Kaiserstraße 110. Fernruf 5542.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

### Wohnungstausch!

Ich suche 3 Zimmerwohnung in Konstanz gegen eine solche in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 6006 ins Tagblattbüro erbet.

# 2 Zimmer von Wanzen

zu reinigen nach Hölsterns Methode kosten inkl. Verleib. für die hierzu erford. Geräte. M. 25

Anteilung erhalten Sie durch Versicherungs-Institut gegen Angezieser

**F. Hölstern**, Karlsruhe, Herrenstr. 5, Tel. 3190.